Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 19

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rätsel der grünen Spinne, Das. Regie: Franz Marischka, 1960; Verleih: Victor; deutsch. Die etwas fragwürdige Verbindung von harmloser Schlagerparade und blutiger Mordgeschichte ergibt einen Film, der weder an den Scharfsinn noch an den guten Geschmack hohe Forderungen stellt. (III–IV)

IV–V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Naked mirror, The (Nackte Spiegel, Der). Regie: John Lemont, 1960; Verleih: Parkfilm; englisch. Kriminalreißer, der durch seine Freude am Zynismus der Verbrecherhelden und dem Mangel an ethischer Verantwortlichkeit auffällt. Abzuraten. (IV–V)

V. Schlecht, abzulehnen

Circus of horrors (Phantom im Zirkus, Das). Regie: Sidney Hayers, 1960; Verleih: Columbus; englisch. Chirurg für kosmetische Operationen führt einen Zirkus und setzt dort seine Opfer als Artistinnen ein. Ganz offensichtlich mit sadistischen Grausamkeiten und Erotik spekulierend. Abzulehnen. (V)

Informationen

■ Die Schweizerische Filmkammer in Bern teilt für das dritte Quartal 1960 folgende Zahlen für die Einfuhr von Spielfilmen mit. Es wurden insgesamt 815 387 m Film in die Schweiz eingeführt (gegen 645 053 m im zweiten Quartal). Dabei handelt es sich allerdings nicht nur um neue Filme, sondern zum Teil um neue Kopien von bereits in gleicher oder anderer Fassung (zum Beispiel in anderer Sprachversion) eingeführten Filmen. Wieder lieferten die USA mit 403 887 m die Hälfte. Es folgen Frankreich mit 140 872, Westdeutschland mit 97 025, England mit 86 444, Italien mit 50 852 und Österreich mit 21 166 m. Argentinien, Finnland, Schweden, Rußland und Spanien sind nur mit je 1 bis 2 Filmen vertreten.

■ «Orientierung», Katholische Blätter für weltanschauliche Information (Scheideggstr. 45, Zürich 2), bringt in Nr. 21 vom 15. November die Vorübersetzung eines Kapitels aus dem demnächst bei Fayard, Paris erscheinenden «Le Cinéma et la foi chrétienne» von Amédée Ayfre. Darin werden einige beachtliche, die Diskussion anregende Gesichtspunkte zum Thema der grundsätzlichen Auffassung von Filmkunst geboten.

■ Die katholische Filmliga in Delémont weist sich über eine rührige und aufgeschlossene filmkulturelle Tätigkeit aus. In regelmäßigen Veranstaltungen werden dem Publikum bedeutende Filme vorgeführt, begleitet von Referaten und Diskussionen. So war Sonntag, den 20. November «Panzerkreuzer

Potemkin» auf dem Programm. Monsieur Gérard Dubois von Saint-Etienne, Mitglied des bekannten Lyoner Filmkreises um Abbé Chassagne, leitete den Film ein.

■ In Schänis SG hat die «Gemeinschaft für den guten Film» (!) unter Leitung von Vikar Hans Buschor einen gelungenen Versuch mit einem eigenen kleinen Spielfilm für Jugendliche im Schulalter gemacht. Der 50 Minuten dauernde Schwarz/Weiß-Magnetton-Streifen trägt den Titel «Walter und die blauen Wölfe» und erzählt, wie Walter in Versuchung zum Stehlen gerät. Wer sich für eine Vorführung interessiert (Schulen, Pfarreien usw.) melde sich bei obgenannter Stelle.

■ Die Schmalfilm AG (Hardstraße 1, Zürich 4) führt am 16. Januar 1961, 19—21 Uhr, für Eltern und Erzieher einen Abend «Erziehung zum Film» durch. Er möchte die Möglichkeiten praktischer Filmschulung aufzeigen. Als Illustration gelangen Lichtbilder und Filmausschnitte zur Vorführung. Kursgeld Fr. 5.—. Dieselbe Firma veranstaltet bei genügender Beteiligung vom 9. bis 15. April 1961 in Randolins ob St. Moritz einen Lehrerkurs, der die theoretischen und praktischen Grundlagen in der Vorführung von Film, Dia und Tonband vermitteln will. Pauschalpreis Fr. 150.— (Pritschenlager) oder Fr. 175.— (Zimmer mit Bett).

■ Die «Neue Zürcher Zeitung» vom 25. November 1960 bringt in ihrer Filmchronik einen von Som Benegal gezeichneten Artikel «Der indische Film in der Windstille». Da es im allgemeinen schwer hält, zuverlässige Einblicke in die Produktion dieses Landes zu bekommen, ist man froh, hier einen gedrängten Überblick zu erhalten. Der Verfasser nennt drei Gründe für den bei einer erstaunlichen Anzahl von jährlich gedrehten Filmen qualitativ schlechten Stand der indischen Produktion: 1. eine noch größere Abhängigkeit der Filmschaffenden von den Geldgebern als im Westen; 2. die mangelnde Wertschätzung der Unterhaltungskünste überhaupt; 3. der Hang zur Nachahmung ausländischer Produktionen.

«Der Film ist für die heutige Generation ein geistiges und moralisches Problem von riesiger Bedeutung geworden. Wem das Beste im Menschen und seine Zukunft am Herzen liegt, darf es nicht vernachlässigen.»

Papst Pius XII. in der Enzyklika «Miranda Prorsus» vom 8. September 1957

Plein soleil (Nur die Sonne war Zeuge) III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Paris Film – Titanus; **Verleih:** Sphinx; **Regie:** René Clément, 1960; **Buch:** René Clément und Paul Gegauff nach Patricia Highsmith; **Kamera:** H. Decae; **Musik:** N. Rota; **Darsteller:** A. Delon, M. Ronet, M. Laforet, E. Crisa, F. Latimore, E. Popesco u. a.

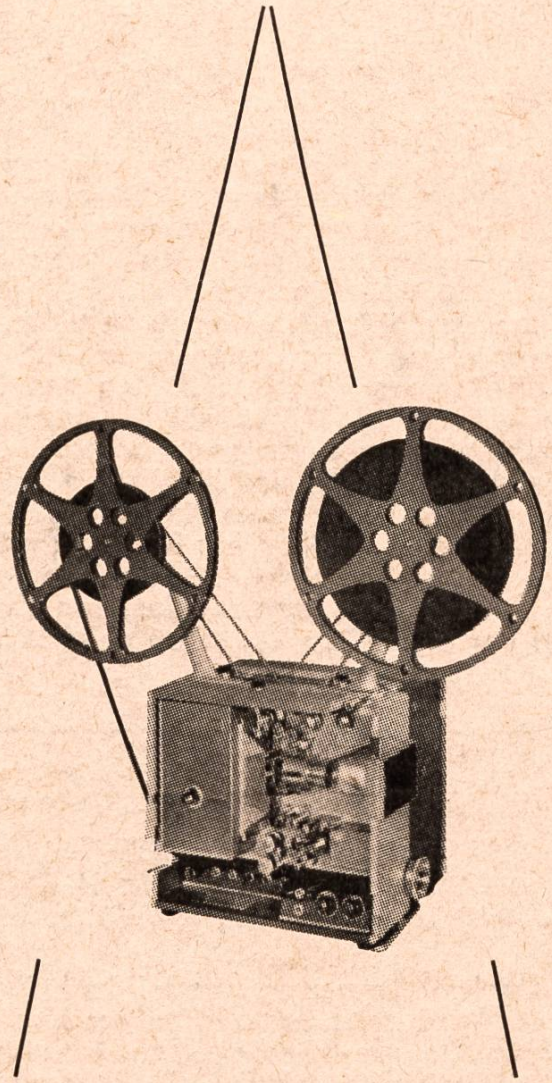
René Clément («La bataille du rail», «Jeux interdits», «Gervaise») wendet sich hier einem Kriminalstoff zu. Ein amerikanischer Millionär schickt seinem in Italien wohllebenden Sohn dessen Schulfreund nach, damit er ihn heimhole. Dieser aber, selbst arm, macht das Leben des andern mit, ja, in kalter Gier nach Unabhängigkeit und eigenem Besitz, ermordet er auf einer Segelfahrt den reichen Freund. Auf raffinierte Weise verdeckt er seine Tat und sucht unter dem Namen des Ermordeten das Leben auf großem Fuße weiterzuführen. Das Verbrechen erscheint perfekt – bis schließlich ein Zufall alles an den Tag bringt. Ist diese Story in ihrem Genre eher als konventionell anzusprechen, so gewinnt der Film sofort unser Interesse durch die filmisch und psychologisch ausgefeilte Art der Darstellung. Nach Art eines Hitchcock kontrastiert Clément das grausige Geschehen mit einem ästhetisch gepflegten Bild. Die Farben strahlen Sommer und Lebensfreude aus, die jungen Menschen, der Millionärssohn, seine Geliebte und der Schulfreund scheinen zu allem andern als zu Figuren einer Mordaffäre berufen zu sein. Kommt durch diesen Kontrast eine eigentümliche innere Spannung zustande, so führt uns die ständig ins Optische hineingenommene psychologische Schilderung des Verbrechers ganz in einen jenseits gewöhnlicher Kriminal-Unterhaltungsspannung liegenden Raum. Dieser junge Mann erscheint als Typ eines gewissen modernen emanzipierten Jugendlichen, der, erschreckend bindungslos und gefühlsarm, gegen die Gesellschaft revoltiert und ein zynisches Vergnügen daran findet, sich über ihre Moral hinwegzusetzen. Gleichzeitig aber bleibt er geistig ein hilfloses, erbarmungswürdiges Kind. So ergibt sich als Gesamteindruck nicht nur der eines spannend gestalteten Handlungsfilms, sondern auch eines Seelengemäldes, das wenigstens den reifen Menschen zur Erforschung der möglichen Ursachen solcher Verirrung anregen kann. (Cf. Kurzbesprechung Nr. 18, 1960)

A double tour IV–V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Produktion: Paris Film – Titanus; **Verleih:** Sphinx; **Regie:** Claude Chabrol, 1959; **Buch:** Paul Gegauff, nach einem Roman von Stanley Ellin; **Kamera:** H. Decae; **Musik:** P. Misraki; **Darsteller:** A. Lualdi, M. Robinson, B. Lafont, J. Valérie, J. Dacqmine u. a.

Nach «Les Cousins» ist man erstaunt, daß Chabrol für seinen neuen Film kein originelleres Thema gefunden hat: Ein Ehemann wird nach zwanzigjähriger Ehe seiner alternden Gattin überdrüssig und verfällt mit Leib und Seele der schönen Nachbarin. Da sich kein anderer Ausweg zeigt, dem Familienskandal ein Ende zu machen, erwürgt sein psychopathischer Sohn die Geliebte des Vaters. Der ganze Ablauf des Geschehens mit reichlichen Diskussionen und Liebesszenen wird in den Rahmen eines gutbürgerlichen Sonntagvormittags hineingestopft. Chabrol findet dabei Gelegenheit, sein Können auf verschiedene Weise zu zeigen, vor allem in der eleganten Kameraführung und in der Gestaltung der Mordszene. Doch gelingt es ihm nicht eigentlich, dem Film seinen konventionellen Charakter zu nehmen. Er versucht dies allerdings damit, daß er – wohl als Protestfigur zur Verlogenheit äußerer bürgerlicher Wohlanständigkeit – den Champion der Nouvelle vague, Belmondo, ins Spiel bringt. Dieser hat die Aufgabe, in maßlos widerlicher Rüpelhaftigkeit als zeitweiliger Geliebter der Tochter des Hauses und Vertrauter des ehebrecherischen Familienvaters die Familie noch mehr durcheinanderzubringen und einem öffentlichen Skandal entgegenzutreiben. Gleichzeitig betätigt er sich, was sich nachträglich herausstellt, als scharfsichtiger Detektiv. Doch die größte Ueberraschung kommt am Schluß: Der perfekte Rüpel, dessen Benehmen jeder Sitte und Sittlichkeit Hohn zu sprechen scheint, entpuppt sich als der, welcher in dieser ganzen Gesellschaft die menschlich anständigste Gesinnung besitzt. Als Moral der ganzen üblen Geschichte ist das nun freilich allzu plump und wirkt deshalb eher kläglich. Auf keinen Fall gewinnen wir dadurch vom Film einen positiveren Gesamteindruck: Er bildet auch, abgesehen von seinem destruktiven Inhalt und trotz teilweise sehr gutem Spiel, eine Enttäuschung. (Cf. Kurzbespr. Nr. 19, 1960)

A. Z.
LUZERN



Ein Spitzenprodukt

für Ihre
Stumm- und Tonfilmvorführungen

TSI-Teclite

das Resultat einer 40jährigen Erfahrung

1000-W-Lampe
600-m-Spulen
50-mm-Objektiv (andere Brennweiten sowie Anamorphoten erhältlich und verwendbar)
15-W-Lautsprecher mit Verlängerungskabel
2 Spulenarme mit Antriebssaiten
1 Anschluß für Mikrophon
1 Anschluß für Grammophon
1 filmschonender Schnellstarter
1 Verstärker für Lichtton
1 Tonblende-Regler
1 Tonvolumen-Regler
Vor- und Rückwärtslauf
16- und 24-Bilder/Sek.-Gang

und trotz all diesen Finessen ein kinderleicht zu bedienendes EIN-KOFFER-GERÄT von nur 15 kg Gewicht
zum erstaunlich niedrigen Preis von **Fr. 2900.–**
(Eintauschmöglichkeit)

Wenden Sie sich an uns, wir haben sehr große Erfahrung auf dem Gebiete der Filmvorführung. Wir organisierten u. a. Filmvorführungen: Weltausstellung in Brüssel; Fiera di Milano 1960, Schweizer Pavillon mit 10 TS-Projektoren; Ausstellung «Der Film» in Zürich mit 4 TSI-Projektoren u. a. m.

SCHMID CO., AG für Film- und Dia-Werbung,
Killwangen / Spreitenbach (AG) Tel. (056) 3 62 62

Redaktion: Scheideggerstraße 45, Zürich 2, Telephon 051 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, Habsburgerstraße 44
Telephon 041 3 56 44, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof AG, Luzern, Maihofstraße 76